



WISSENSCHAFTLICHE STUDIEN ZUM IMAGE UND ZUR
BEWERTUNG DER MODERNEN TIERHALTUNG

Einstellungen zum Tierschutz

Dies ist eine Leseprobe. Es werden nicht alle enthaltenen Inhalte angezeigt.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Einstellungen zum Tierschutz generell

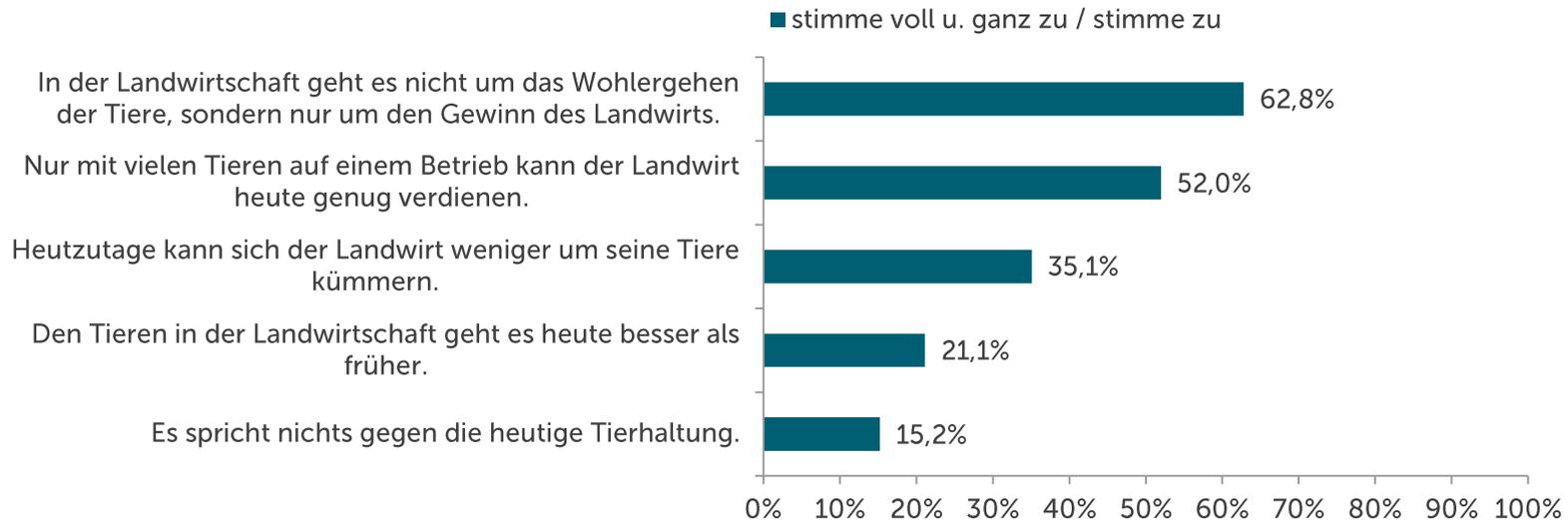
- Definition Einstellungen: Dauerhafte Orientierung gegenüber einem Objekt oder Subjekt, handlungsanleitend (aber nicht bestimmend)
- Häufig als 3-Komponenten-Modell operationalisiert:
 - Kognitive Komponente: Was denken Menschen über das Objekt/Subjekt, wie bewerten sie dieses?
 - Emotionale Komponente: Welche Gefühle löst ein Objekt/Subjekt aus?
 - Intentionale Komponente/Handlungsbereitschaft: Wie möchten sich Menschen gegenüber dem Subjekt/Objekt verhalten (es geht nicht um das tatsächliche Verhalten, sondern um Handlungsbereitschaften/Wünsche. Beispiel: Positive intentionale Komponente bei der Einstellung gegenüber BMW wäre: „würde mir gerne einen BMW kaufen“, aber viele Verbraucher werden nicht über das entsprechende Budget verfügen, trotzdem ist es aber natürlich für BMW wichtig zu wissen, wer denn gerne die Marke kaufen würde)

Die folgenden Studienergebnisse zur Einstellung zu Tierschutz sind unserer aktuellen Studie für den vzbv entnommen (Zühlsdorf et al. 2016).

EINSTELLUNG ZUR TIERHALTUNG IN DER LANDWIRTSCHAFT

Verbraucher sehen Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Tierwohl

n = 1.024; Angaben in % aller gültigen Antworten;
5-stufige Skala von „stimme voll u. ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“



Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

Zahlreichen Verbrauchern ist das Thema Tierschutz in der Landwirtschaft wichtig, das eigene Wissen über Tierhaltung wird als mittelmäßig eingeschätzt

n = 1.024; Angaben in % aller gültigen Antworten

Frage: Wie wichtig oder unwichtig ist Ihnen das Thema Tierschutz in der Landwirtschaft?

Das Thema Tierschutz in der Landwirtschaft ist mir ...	sehr wichtig.	wichtig.	teils / teils.	nicht so wichtig.	völlig unwichtig.
	25,0%	42,8%	25,0%	6,0%	1,2%
	67,8%			7,2%	

Frage: Wenn Sie an die Landwirtschaft in Deutschland denken, wieviel wissen Sie darüber, wie Tiere heutzutage gehalten werden?

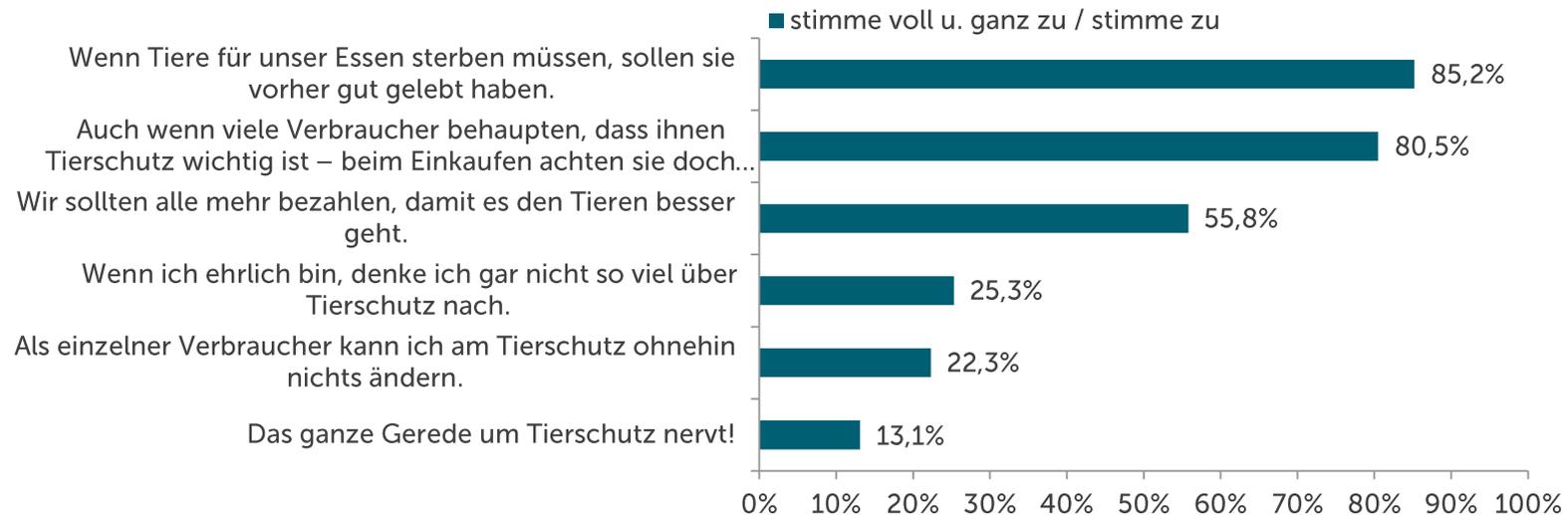
Über die Tierhaltung in der Landwirtschaft heute weiß ich ...	sehr viel.	viel.	mittelmäßig.	wenig.	sehr wenig.
	3,2%	14,4%	56,0%	21,6%	4,7%
	17,6%			26,3%	

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

EINSTELLUNG ZUM FLEISCHEINKAUF

Plädoyer für eine tiergerechte Produktion und Zweifel an der Zahlungsbereitschaft

n = 1.024; Angaben in % aller gültigen Antworten;
5-stufige Skala von „stimme voll u. ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“



Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

Tierschutzethische Kern-Position der Gesellschaft

„Wenn Tiere für unser Essen sterben müssen, sollen sie vorher gut gelebt haben.“

Der „New Deal“ des Tierschutzes

- Die Auffassung „Wenn Tiere für unser Essen sterben müssen, sollen sie vorher wenigstens gut gelebt haben“, der 85,2% der Verbraucher zustimmen, steht für das moralische Dilemma, mit dem der Fleischkonsum heute verbreitet verknüpft ist.
 - Der „New Deal“ (in der Ethik als kontrakttheoretisches Argument bezeichnet, eine Art impliziter Vertrag der Gesellschaft mit dem Tier, vgl. Dawkins/Bonney 2008; Luy 2015), dass man Tiere töten und essen dürfe, aber nur wenn diese vorher gut gelebt haben, ist die zentrale tierethische Position der heutigen Gesellschaft.
 - Selbst bei den Vielfleischessern stimmen gut 70% diesem Argument zu. Die Wenig-Fleischesser stimmen alle zu.
- Nur wenn die Land- und Fleischwirtschaft es in Zukunft schafft, dass die Menschen diese Bedingung als erfüllt ansehen, wird sie ethisch akzeptiert bleiben.

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

Zwischenfazit

Hohe Themenrelevanz – tiefe ethische Verankerung – aber Zweifel am Handlungswillen und der Handlungsfähigkeit anderer Konsumenten

- Mehr als zwei Dritteln der Befragten (67,8%) ist das Thema Tierschutz in der Landwirtschaft wichtig.
- Nur eine geringe Anzahl (13,1%) fühlt sich „genervt“ von der Diskussion, ein Viertel ist nicht wirklich interessiert. Die Befragungsergebnisse bestätigen damit bisherige Studien, die eine hohe Themenrelevanz für deutsche Bürger identifiziert haben.
- Die Verbraucher verknüpfen ihre Zustimmung/Akzeptanz des Fleischkonsums mit einem „guten Leben“ der Tiere als Bedingung.
- Die Nutztierhaltung wird mit deutlicher Mehrheit kritisch gesehen. Lediglich 15,2% der Verbraucher sind der Meinung, „dass nichts gegen die heutige Tierhaltung spricht.“

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

Zwischenfazit

- Während die Landwirtschaft davon ausgeht, dass sich die Haltungsverfahren in den letzten Jahrzehnten verbessert haben, sehen die Verbraucher dies anders: 41,3% gehen davon aus, dass es den Tieren heute in der Landwirtschaft schlechter als früher geht – nur 21,1% denken, die Tierhaltung habe sich verbessert. Hier gehen Selbstwahrnehmung in der Landwirtschaft und Verbrauchereinschätzung stark auseinander.
- Die Probanden sehen vielfach Schwierigkeiten, ökonomische Ziele und Tierwohl in der Landwirtschaft zu vereinbaren.
- Der Landwirt wird als Unternehmer unter wirtschaftlichem Druck (Wachstumswang) betrachtet.

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

Zwischenfazit

Widersprüchliche Selbsteinschätzung der Konsumenten

- Die Befragten schätzen das eigene Konsumhandeln als politisch relevant ein: Lediglich 22,3% glauben, dass sie als „als einzelner Verbraucher am Tierschutz ohnehin nichts ändern können.“
- Im Hinblick auf den Handlungswillen der anderen sind die meisten (80,5%) allerdings sehr skeptisch und haben die Meinung „Auch wenn viele Verbraucher behaupten, dass ihnen Tierschutz wichtig ist – beim Einkauf achten sie doch nur auf den Preis.“
- Die (individuellen) Konsumenten sind offensichtlich beim Thema Preisbereitschaft für tiergerechtere Lebensmittel weiter als sie die Gruppe der Konsumenten insgesamt sehen.
 - Ist dies eine Folge der langjährigen „Geiz ist geil“ -Diskussion und der Berichterstattung über die günstigen Lebensmittelpreise in Deutschland?
 - Spricht für eine bisher geringe wahrgenommene Handlungswirksamkeit: Verbraucher nehmen wenig Fortschritte beim Thema wahr.

→ Unterschätzen die Konsumenten also möglicherweise ihre eigene Bereitschaft als Verbraucherschaft mit dem Portemonnaie, den Markt zu verändern?

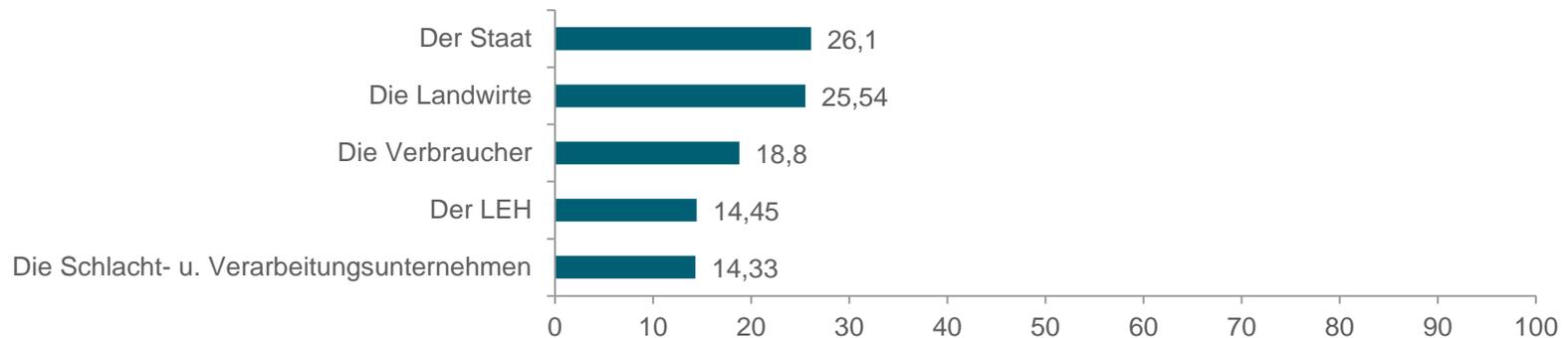
Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

RANGLISTE DER VERANTWORTLICHKEITEN FÜR MEHR TIERSCHUTZ

Verbraucher verteilen die Last auf mehrere Schultern

n = 1.024; Angaben der Mittelwerte

Frage: Was denken Sie, wer sollte in Deutschland für mehr Tierschutz in der Landwirtschaft sorgen? Wer ist für Verbesserungen verantwortlich? Sie können 100 Punkte verteilen. Geben Sie dem/denjenigen umso mehr Punkte, je mehr diese aus Ihrer Sicht für Tierschutz verantwortlich sind. Sie können einem alle Punkte geben oder die 100 Punkte beliebig verteilen .



Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

GESTALTUNGS- & UMSETZUNGSVERANTWORTUNG FÜR MEHR TIERSCHUTZ

Clusteranalyse zeigt unterschiedliche Vorstellungen über Hauptverantwortung

Gruppenbildung auf Basis einer Clusteranalyse (statistische Ermittlung von Befragten mit ähnlichem Antwortverhalten bzgl. der zugesprochenen Umsetzungsverantwortung); Hauptverantwortung: Angabe der Mittelwerte aller gültigen Antworten; n = 1.024

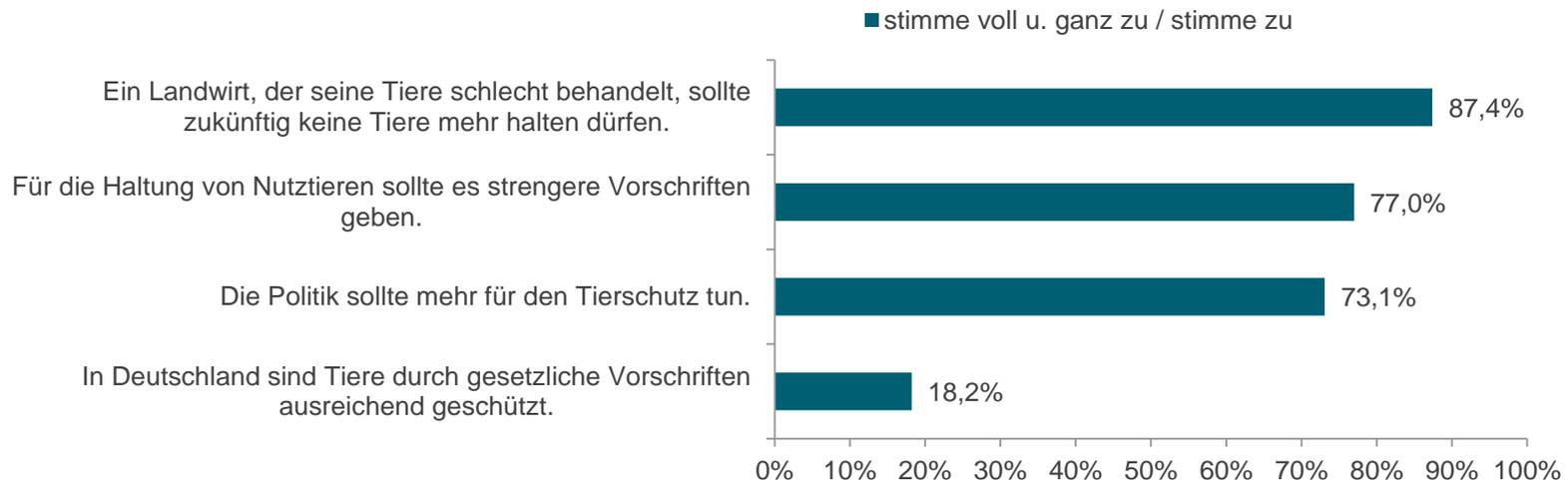
Hauptverantwortung	Anteil der Bevölkerung	Beschreibung (Unterschiede zum Durchschnitt aller Befragten)
Alle Akteure	37,4%	<ul style="list-style-type: none">• sind sehr verunsichert und wissen deshalb nicht, wer handeln soll
Staat (Ø 65,66)	18,2%	<ul style="list-style-type: none">• niedrigste Zahlungsbereitschaft für Tierschutz• brauchen keine Label
Landwirte (Ø 60,09)	15,6%	<ul style="list-style-type: none">• älteste Gruppe, essen am meisten Fleisch• sehen Landwirtschaft und Tierhaltung positiv• brauchen keine Informationen
Verbraucher (Ø 56,00)	13,2%	<ul style="list-style-type: none">• höchste Zahlungsbereitschaft für Tierschutz,• essen am wenigsten Fleisch• kritisch gegenüber der Landwirtschaft• Tierschutz sehr wichtig• hätten gerne mehr Informationen
LEH (Ø 38,86)	10,3%	<ul style="list-style-type: none">• jüngste Gruppe• hohes Wissen über Nutztierhaltung (Selbsteinschätzung)
Schlacht- u. Verarbeitungsunternehmen (Ø 50,00) Rang 2: LW (Ø 29,00)	5,4%	<ul style="list-style-type: none">• geringes Wissen über Nutztierhaltung (Selbsteinschätzung)• lehnen Initiative Tierwohl eher ab• meinen, dass Verbraucher mehr bezahlen sollten

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

VERBRAUCHER SEHEN GESETZGEBER IN DER PFLICHT

Forderung weitreichender Sanktionierung bei Fehlverhalten

n = 1.024; Angaben in % aller gültigen Antworten;
5-stufige Skala von „stimme voll u. ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“



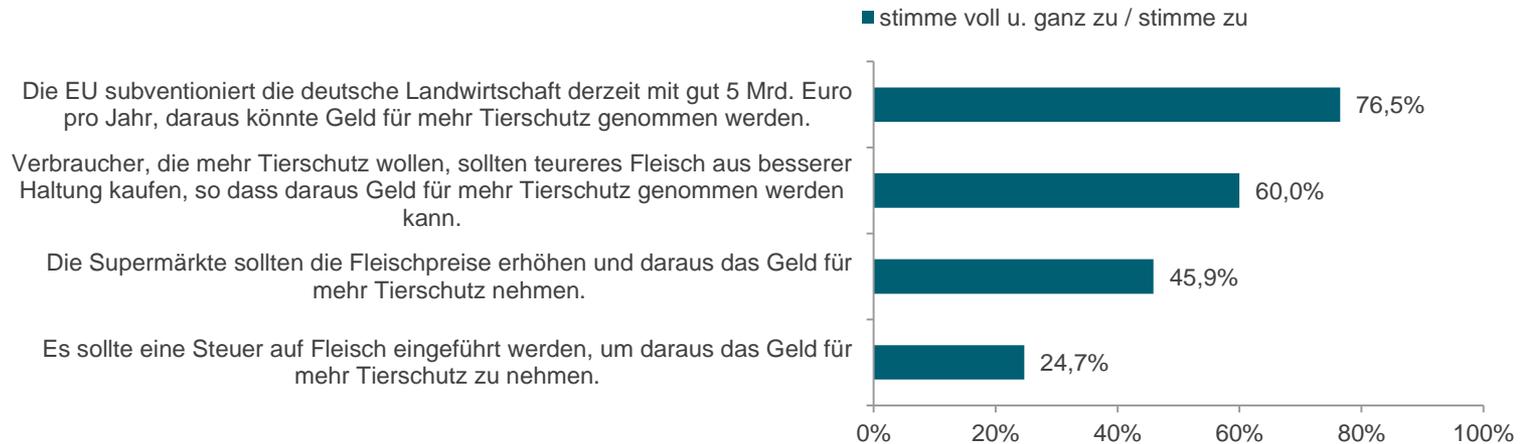
Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

BEVORZUGTE FINANZIERUNGSOPTIONEN AUS VERBRAUCHERSICHT

Umschichtung von Subventionen und Marktdifferenzierung

n = 1.024; Angaben in % aller gültigen Antworten;
5-stufige Skala von „stimme voll u. ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“

Frage: Der wissenschaftliche Beirat des Bundesministeriums für Ernährung hat in einem Gutachten ausgerechnet, dass pro Jahr gut 3 Mrd. Euro für mehr Tierschutz in der Landwirtschaft notwendig wären. Es gibt verschiedene Vorschläge, wo dieses Geld herkommen könnte. Was denken Sie?



Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

ZWISCHENFAZIT

Politik-Mix breit akzeptiert

- Insgesamt verteilen die Verbraucher die Gestaltungs- und Umsetzungsverantwortung für mehr Tierschutz auf die verschiedenen Akteure.
- Sie betonen mehrheitlich die Rolle des Staates als Rahmengeber und Kontrolleur.
- Gleichzeitig bestehen große Zweifel an der bisherigen Fähigkeit des Staates zur Sicherstellung eines ausreichenden Tierschutzniveaus.
- Die Landwirtschaft sehen sie in der Umsetzungspflicht und fordern eine weitreichende Sanktionierung bei Fehlverhalten: Der Aussage, „Ein Landwirt, der seine Tiere schlecht behandelt, sollte zukünftig keine Tiere mehr halten dürfen“, stimmen 87,4% der Befragten zu.
- Verbraucher sehen auch ihre Eigenverantwortung als Marktakteure: Sie definieren ihre Rolle in der Rangliste der Verantwortlichkeiten an Position 3 – hinter Staat und Landwirtschaft, aber vor dem LEH und der Industrie.

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

ZWISCHENFAZIT

Politik-Mix breit akzeptiert

- 60% der Befragten sind der Überzeugung, dass die Präferenzen für mehr Tierschutz mit einer höheren Zahlungsbereitschaft für Fleisch aus verbesserter Haltung einhergehen muss, um entsprechende Maßnahmen zu finanzieren.
- 76,5% befürworten die Umschichtung von Subventionen zur Finanzierung von Tierwohlmaßnahmen.
- Eine Fleischsteuer für Tierschutz wird abgelehnt.

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

FALLBEISPIEL „SCHWÄNZEKUPIEREN BEI SCHWEINEN“

Problemhintergrund

- Den tierschutzrechtlichen Vorschriften nach darf niemand einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen (§1 TierSchG). In der Nutztierhaltung werden heute zahlreiche, früher übliche Praktiken hinterfragt. Kritisiert werden insbesondere Eingriffe am Tier, die nicht der Behandlung von Krankheiten dienen (nicht-kurative Maßnahmen).
- Das routinemäßige Schwänzekupieren und Schnäbelkürzen ist in der EU schon heute gesetzlich untersagt. Das Verbot wird aber in der Praxis verbreitet ignoriert.
- Ein flächendeckender Verzicht auf das Kupieren erfordert deutliche Anpassungen der Haltungssysteme, die mit beachtlichen Umsetzungskosten verbunden sind. Im Fall Schweinefleisch rechnen wissenschaftliche Studien mit einer Erhöhung des Schweinefleischpreises um ca. 7,5% (Quelle: Spiller et al. 2015). Die nachfolgenden Fragen analysieren,
 - wie Verbraucher zum Schwänzekupieren stehen,
 - wie sie die übliche landwirtschaftliche Vorgehensweise bewerten und
 - welche spezifische Zahlungsbereitschaft sie für einen Verzicht auf das routinemäßige Schwänzekupieren aufweisen.
- Der Frageblock wurde angesichts der zu erwartenden geringen Ausgangskennntnis der Probanden durch eine neutrale Information eingeleitet.

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

SCHWÄNZEKUPIEREN BEI SCHWEINEN

Erklärender Infotext für die Befragten

„Am Schluss des Fragebogens würden wir gerne Ihre Meinung zu einer heute üblichen Praxis in der Schweinehaltung erfahren. Heute wird in der Landwirtschaft in Deutschland in der konventionellen Schweinehaltung bei ca. 98 % aller Schweine der Ringelschwanz kupiert, d. h. bei den jungen Ferkeln wird der Schwanz ohne Betäubung auf ca. 1/3 der ursprünglichen Länge gekürzt. „



„Auf den Bildern sehen Sie Schweine mit vollständigem Schwanz und Tiere mit gekürztem Schwanz.“

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller; Bildquellen oben: ISN, unten: Landpixel

EINSTELLUNG ZUM SCHWÄNZEKUPIEREN

Erklärender Infotext für die Befragten



„Grund für diese Maßnahme ist, dass Schweinen in Situationen, in denen es ihnen nicht gut geht (weil sie z. B. gelangweilt oder gestresst sind) dazu neigen, sich gegenseitig anzubeißen. Wenn der Schwanz stark gekürzt ist, passiert dies seltener. Wenn man Schweine mit kompletten Schwänzen in der Landwirtschaft halten will, muss man viele Maßnahmen umsetzen:

- ✓ ihnen mehr Platz und mehr Beschäftigungsmöglichkeiten geben,
- ✓ sie genauer beobachten,
- ✓ das Futter und Stallklima verbessern.

Dies macht die Tierhaltung teurer.“

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller; Bilder (von links nach rechts): ISN, ISN, Landpixel, Landpixel

AKZEPTANZ VON MEHRKOSTEN FÜR HALTUNGSVERBESSERUNGEN

Keine Verbraucherakzeptanz für das Schwänzekupieren

n = 1.024; Angaben in % aller gültigen Antworten

Frage: Was denken Sie über das heute übliche Kürzen der Schwänze bei den Schweinen?

Das Kürzen der Schwänze finde ich...	vollkommen akzeptabel.	akzeptabel.	Ich bin mir nicht sicher.	nicht akzeptabel.	vollkommen unakzeptabel.
	1,7%	6,4%	14,5%	25,3%	52,1%
	Akzeptanz: 8,1%			Keine Akzeptanz: 77,4%	

Frage: Eine aktuelle wissenschaftliche Berechnung hat gezeigt, dass eine Verbesserung der Haltungsbedingungen, die man braucht, um das Kürzen der Schwänze vermeiden zu können, Ihr Fleisch teurer machen wird. Und zwar um ca. 7,5%. Das heißt, ein kg Schnitzel kostet dann nicht mehr 6 Euro, sondern 6,45 Euro. Im Jahr sind das für eine durchschnittliche Familie **Mehrkosten von ca. 45,00 Euro**. Was denken Sie jetzt darüber:

Ich bin bereit, diesen Mehrpreis zu bezahlen.	Stimme voll und ganz zu.	Stimme zu.	Teils / teils.	Stimme nicht zu.	Stimme überhaupt nicht zu.
	42,7%	30,1%	15,6%	6,1%	5,6%
	Zustimmung: 72,8%			Ablehnung: 11,7%	

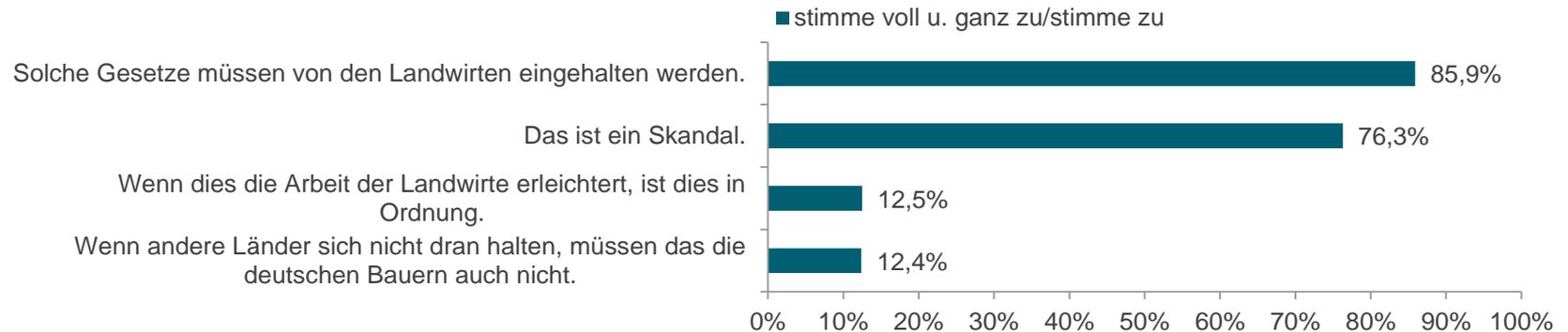
Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

NICHTBEACHTEN DES GESETZLICHEN KUPIERVERBOTES

Verbraucher haben kein Verständnis

n = 1.024; Angaben in % aller gültigen Antworten
5-stufige Skala von „stimme voll u. ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“

Frage: Und jetzt noch eine letzte Frage dazu: In Deutschland wie in der gesamten EU gibt es schon seit Jahren ein Gesetz, das das routinemäßige Kürzen der Schweineschwänze verbietet. Nur im begründeten Ausnahmefall ist dies zeitlich begrenzt erlaubt. Allerdings wird dieses Gesetz weder in Deutschland noch in den meisten anderen EU-Ländern umgesetzt, 98 % der konventionellen Landwirte kürzen die Schwänze. Was denken Sie darüber?



Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

Zwischenfazit

Der Verzicht auf das routinemäßige Schwänzekupieren bei Schweinen ist aus Bürgersicht alternativlos.

Gut drei Viertel der Befragten (77,4%) lehnen nach neutraler Information (Ursachen des Schwanzbeißens bei Schweinen und erforderlicher Aufwand für einen Verzicht auf das Kupieren) das Kürzen des Ringelschwanzes bei Ferkeln ab.

85,9% können nicht nachvollziehen, dass hier Gesetze nicht eingehalten werden.

Der explizite Hinweis auf eine zu erwartende Preissteigerung um 7,5% und durchschnittlich 45,00 € jährlichen Mehrkosten für Schweinefleisch verändert die Einstellung der Befragten nur geringfügig: 72,8% der Verbraucher bleiben bei ihrer Ablehnung.

Die Argumente Arbeitserleichterung und Wettbewerbsnachteile zur Rechtfertigung der üblichen landwirtschaftliche Praxis überzeugen die Mehrzahl der Befragten nicht:

71,9% lehnen die Aussage „Wenn dies die Arbeit der Landwirte erleichtert, ist dies in Ordnung“ ab (15,5% sind unentschieden).

74,7% lehnen die Aussage „Wenn andere Länder sich nicht dran halten, müssen das die deutschen Bauern auch nicht“ ab (12,9% sind unentschieden).

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller

VERBRAUCHEREINSTELLUNGEN ZUM TIERSCHUTZ

Gesamtfazit

Menschen haben immer auch konkurrierende Einstellungen: viele Bürger in Deutschland wünschen sich mehr Tierschutz und haben deutliche Bedenken bei der Tierhaltung.

Tierschutz bedeutet für viele Menschen eine Art impliziter Vertrag mit dem Tier: „ich darf dich essen, aber du sollst vorher ein gutes Leben gehabt haben“. Dieser Deal legitimiert für viele Verbraucher den Fleischkonsum (siehe Folien dazu und zu Vegetariern). Denn Fleisch ist gewohnheitsmäßig tief verankert und schmeckt den meisten Menschen sehr gut.

Zugleich ist das Thema Tierschutz weit weg für die Menschen, sie haben kaum Bezug zur Landwirtschaft und kennen Problemfelder i. d. R. nur aus den Medien.

Tierschutzeinstellungen sind daher relativ abstrakte Einstellungen (und Werthaltungen), zunächst alltagsfern und wenig aktivierend.

Zudem sind die Verbraucher bisher kaum daran gewöhnt, beim Einkaufen besonders auf das Thema zu achten (siehe auch Consumer-Citizen-Gap).

Der gesellschaftliche Trend zur stärkeren Beachtung des Themas ist aber eindeutig, langsam aber langfristig, und nicht nur in Deutschland zu beobachten, sondern ähnlich in Nordwesteuropa insgesamt und mit einigem Zeitverzug auch in anderen Industrieländern einschließlich der USA.

Quelle: Zühlsdorf/Kühl/Gauly/Spiller